

Wenn das Smartphone Alarm schlägt

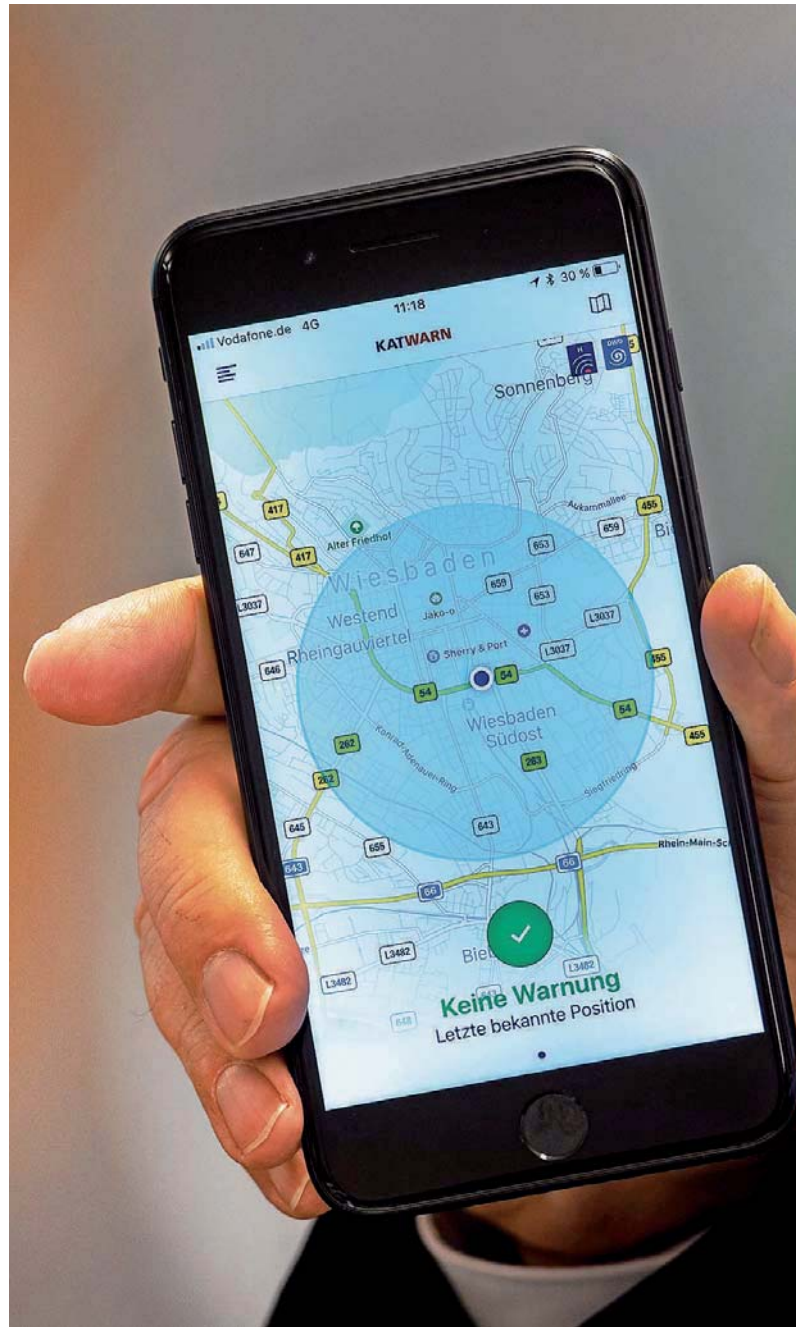
Terrorgefahr, Großbrände, Unwetter: Spezielle Warn-Apps wollen Nutzer im Katastrophenfall frühzeitig informieren.

VON PAULINE SICKMANN

BERLIN (dpa) Das Handy vibriert, eine Benachrichtigung plopt auf: „Warnung, geplante Bombenentschärfung“, meldet sie. Wer auf den Bildschirm tippt, erhält ausführliche Informationen. So funktionieren Warn-Apps, die sich Internetnutzer für ihr Smartphone herunterladen können. Warn-Apps sind ein zeitgemäßer Kanal für Meldungen im Katastrophenfall, sagt Michael Judex vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Mit ihnen kommen Warnhinweise im Idealfall punktgenau auf Smartphones. Nutzer sehen auf einen Blick, welche Gefahr am eigenen Standort oder in der Region droht.

Die Warn-App **Nina** wurde vom BBK entwickelt. Der Name steht für „Notfall-Informationen- und Nachrichten-App“. Die App ist ein Ausgabekanal des satellitengestützten Modulare Warnsystems, über das zum Beispiel auch Radiosender offizielle Warnmeldungen erhalten, erklärt Michael Judex. Der Bund hat das System den Ländern zur Verfügung gestellt. Bei Gefahren aus dem Bereich des Katastrophenschutzes, zum Beispiel Unwetter oder Hochwasser, sind demnach die Bundesländer zuständig und können eigenständig Warnungen über Nina herausgeben.

Die Wetterwarnungen bekommt Nina vom Deutschen Wetterdienst. In vielen Bundesländern warnt Nina auch vor weniger großflächigen Gefahren. Beispielsweise vor der Entschärfung von Weltkriegsbomben. Hier liegen die Verantwortungen je nach Bundesland unterschiedlich. Eine Karte mit den Landkreisen und Städten, die über



Die kostenlose Smartphone-App Katwarn informiert ihre Nutzer über Gefahren und Katastrophen in der näheren Umgebung.

FOTO: ARNOLD/DPA

eigene Leitstellen oder das jeweilige Innenministerium vor lokalen Gefahren warnen, ist auf der Webseite des BBK verfügbar. Über die Kategorie „Notfalltipps“ können sich Nutzer in der App unabhängig von einer akuten Gefahr außerdem über das richtige Verhalten im Notfall informieren.

Die App **Katwarn** wurde vom Fraunhofer-Institut für offene Kommunikationssysteme (Fokus) im Auftrag öffentlicher Versicherer entwickelt. Sie warnt Nutzer vor Terroranschlägen, Amokläufen, Unfällen in kerntechnischen Anlagen und gibt Verhaltenshinweise bei Katastrophen. Wie Nina hat sie regional unterschiedliche Funktionen. Ebenso wie Nina gibt Katwarn bundesweit Warnungen des Deutschen Wetterdienstes heraus. Bei landesweiten Gefahren bekommen Nutzer von Katwarn in Hamburg, Berlin, Rheinland-Pfalz und dem Saarland Bescheid. Für einige Landkreise und kreisfreie Städte gibt es regionale Meldungen. Sie sind auf der Webseite von Katwarn einsehbar. Ein Nachteil ist, dass Nutzer neben dem eigenen Standort höchstens sieben Postleitzahlen angeben können, für die sie gewarnt werden möchten. Das schränkt die Reichweite gerade in großen Städten mit vielen Postleitzahlen stark ein.

Biwapp ist die Abkürzung für „Bürger-Info- und Warn-App“. Hier wird nicht nur vor großen Katastrophen gewarnt, sondern auch vor Schulausfällen, Fahndungen oder Verkehrsunfällen. Das allerdings nur, wenn die zuständigen Schulen, Ämter oder Polizeibehörden die App mit den nötigen Informationen speisen. Praktisch: Die einzelnen Kategorien können an- und

ausgeschaltet werden. Wer keine Kinder hat, dem ist es vermutlich egal, ob die Schule ausfällt. Zudem können Nutzer über die App einen Notruf an Polizei und Feuerwehr absetzen. Dabei zeigt die App die aktuelle Adresse und Position an.

Wer lediglich über das Wetter informiert werden möchte, trifft mit **Warnwetter**, der App des Deutschen Wetterdienstes, die richtige Wahl. Diese App warnt zum Beispiel bei Glatteis oder Sturm und informiert ausführlich über das aktuelle Wetter in Deutschland. Hilfreich zum Schutz vor Sonnenbrand soll ein UV-Index sein, der die Intensität der UV-Strahlung vorhersagt – entweder per Ortsansicht oder auf einer Flächenkarte.

Damit so viele Bürger wie möglich im Katastrophenfall über das Smartphone gewarnt werden, strebt das BKK Kooperationen zwischen den Apps an. Bereits jetzt arbeiten die Entwickler der unterschiedlichen Anwendungen miteinander, erklärt Jakob Rehbach vom BBK. So sollen künftig die Meldungen des Modulare Warnsystems Teil aller Warn-Apps werden.

WARN-APPS

Im **Katastrophenfall** kann das Smartphone seinen Besitzer warnen. Voraussetzung dafür ist, dass der Nutzer eine entsprechende App auf seinem Mobilgerät installiert und aktiviert hat. So zum Beispiel die Warn-Apps **Nina**, **Katwarn**, **Biwapp** und **Warnwetter**, die Alarm bei Terrorgefahr, Unwetter oder Verkehrsunfällen schlagen. Sie sind alle kostenlos für Android und Apple erhältlich.